

Berliner Anwaltsblatt

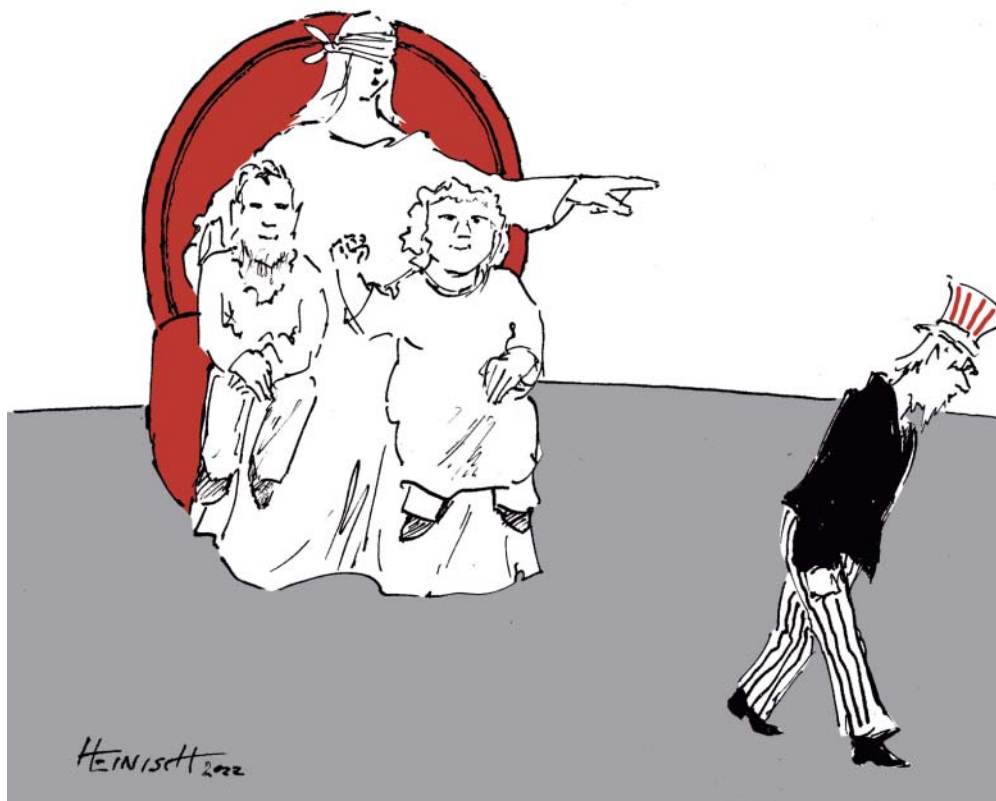


HEFT 5/2022 MAI 71. JAHRGANG
HERAUSGEGEBEN VOM BERLINER ANWALTSVEREIN E.V.
www.BerlinerAnwaltsblatt.de

ARBEITSRECHT
New Work

INTERVIEW RITTER-VICTOR
Europäische
Staatsanwaltschaft
in Berlin

FILMREZENSION
Rabiye Kurnaz
gegen George W.
Bush



Auch möglich: fairer Prozess i. S. Klein ./ . Groß



BerlinerAnwaltsVerein

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

„JEDER TAG IN DIESER FASZINIERENDEN INTERNATIONALEN EDV-WELT BRINGT NEUE ERKENNTNISSE UND NAHRUNG FÜR KREATIVITÄT“

Ein Interview mit RA-MICRO-Unternehmensgründer Dr. Peter Becker



Dr. Astrid Auer-Reinsdorff



Dr. Peter Becker

Dr. Astrid Auer-Reinsdorff: Was hat Sie 1980 konkret dazu bewegt, eine Lösung für die digitale Mandatsbearbeitung in Anwaltskanzleien zu entwickeln?

Dr. Peter Becker: Das Anwaltsgeschäft war damals hinsichtlich der Kanzleiorganisation eine hart brutal, den Menschen fordernde, zeitraubende Handarbeit. Wir schrieben mit der Schreibmaschine Schriftsätze mit vier Durchschlägen. Bei einem falschen Tastendruck konnte man mit Tipp-Ex-Lack vier Durchschläge korrigieren. Meine Haupttätigkeit als Referendar in der Anwaltsstation war gefühlt das Ausrechnen endloser Zinsberechnungen für Pfändungs- und Überweisungsbeschlüsse. Und als junger Anwalt dann das Zusammenrechnen der einzelnen vielen Spalten des handschriftlich geführten Journals mit einer Rechenmaschine mit Rechenstreifen sowie das Suchen von Differenzen im Übertrag. Schließlich die händisch zu erstellende Umsatzsteuererklärung sowie die Einkommensteuererklärung, also per Hand zusammenszurechnen aus Papierbelegen und handschriftlichen Aufzeichnungen. Das war Stress, weil das zusätzlich zur, wie heute extrem fordernden, inhaltlichen Anwalts- und Kanzleiarbeit bewältigt werden musste.

Mir war schnell klar, dass man so nicht auf Dauer über Jahrzehnte seine Familie würde ernähren können, ohne langfristig zermüht zu werden. An Lebensqualität war so nicht zu denken. Als ich dann den ersten Microcomputer sah und ich den autodidaktisch erforschte, erkannte ich schnell, dass das der Ausweg aus dieser Misere für mich selbst und andere Anwälte und Mitarbeiter sein würde.

Woher haben Sie Ihre Kenntnisse und Ihre Affinität zum Software-Design und Programmieren? Programmieren Sie selbst?

Meine Kenntnisse habe ich mir autodidaktisch angeeignet. Das erste Basic und PC-Betriebssystem war für den wissenschaftlich gebildeten Akademiker leicht zu verstehen. Mit der Entwicklung der Microcomputersoft-

ware und Technologie konnte das Wissen durch permanente Fortbildung wachsen.

So konnte ich in den Jahren 1981–1987 neben meiner anwaltlichen Tätigkeit das RA-MICRO-System im Wesentlichen selber programmieren. Sowohl für die Bedürfnisse meiner auf fünf Plätze angewachsenen Allgemeinkanzlei als auch für die zunehmende Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, die das System nutzen. Dieser in den Anfangsjahren in täglichem Austausch mit der Kanzleiarbeit entstandene praxisgerechte Kern von RA-MICRO ist bis heute ein bedeutender Vorteil. Später übernahmen dann immer mehr Entwickler und Informatiker unter meiner Anleitung die Programmierung. Bis heute aber gestalte ich als Programmarchitekt insbesondere den anwaltlichen Praxisbezug von RA-MICRO. RA-MICRO soll immer „Vom Anwalt für den Anwalt“ bleiben.

Was halten Sie vom sog. Legal-Tech-Hype und wo ordnen Sie Ihre neuesten Entwicklungen dort ein? Setzen Sie sich mit den Ansätzen des Legal Designs für Ihre Kunden auseinander?

Ich möchte die Parallele zu der Zeit um 2000 ziehen, dem Internet-Hype. Es schossen – heute würde man sagen – Start-ups aus dem Boden und man versprach sich schnelle Wunderdinge vom Internet. Ich war an einem Projekt beteiligt, wo man schon echte Avatare ins Anwaltszimmer setzte und der Mandant als Avatar dann den Fahrstuhl hochfuhr und ins Anwaltszimmer zur Besprechung kam. Das wurde mal im Bonner Wasserwerk vor 500 staunenden Anwältinnen und Anwälten präsentiert (*die Interviewpartnerin war auch dabei mit einer ihrer heutigen Mitarbeiterinnen*). Nun, heute, 20 Jahre später, scheinen solche Dinge – ganz vielleicht – mit Metaverse in den Bereich des kommerziell Nutzbaren zu kommen.

Ganz genauso verhält es sich mit Legal Tech. Dass wir immer mehr EDV-Unterstützungen des menschlichen Geistes erhalten werden, ist doch klar. Aber: 90 % eines EDV-

Projektes zieht man schnell aus dem Hut. Die restlichen 10, 5, 2, 0,5 % jedoch, um dann endgültig 100 % zu haben, das wird in aller Regel viele Jahre und Jahrzehnte dauern.

Daher braucht hier niemand bei dem Wort Legal Tech zu hyperventilieren. Realistische Bescheidenheit und kleine praktisch-nützliche Schritte sind meines Erachtens der Weg, mit dem Legal-Tech-Thema umzugehen¹.

Wir legen zur Nutzung automatisierter Vorgänge und fremder Intelligenz in den Anwaltskanzlei-Ablauf den Fokus auf die Integration der immer mehr wachsenden EDV-Technik und EDV-Kompetenz der Mandantschaft. Für vieles, was heute in der Anwaltskanzlei gleichförmig gemacht wird, nehmen wir z. B. das simple Ausfüllen von Mahnbescheidsanträgen für gewerbliche Mandanten oder überhaupt das Erfassen von Personen- und Falldaten durch Mandanten, ist noch viel Raum für voll- oder halbautomatisierte Vorgänge.

Was hingegen die Unterstützung von anwaltlicher intellektueller Arbeit durch Software angeht, haben wir weniger gute Erfahrungen gemacht. Bei unseren 70.000 Kunden haben wir noch kein dringendes Bedürfnis entdeckt und gehen davon aus, dass es in den unmittelbar anstehenden Jahren auch noch keinen wirtschaftlichen Markt geben wird. Die Märkte werden sich erst dann ändern, wenn Computer wirklich menschliche Intelligenz entwickeln werden. Das könnte noch eine Menschen-Generation dauern, so mein heutiger Eindruck. Aber das kann sich auch schnell durch Innovationen ändern. Wir jedenfalls werden alle praktisch nützlichen, neuen Entwicklungen dazu in RA-MICRO integrieren.



Dr. Becker (2. v. l. mit Bart) beim Anwendertreffen zum 10. Jubiläum 1992

Der Anwaltsmarkt ist sehr heterogen. Denken Sie an Spartenlösungen, wenn der Trend von den Generalisten zu Spezialisten weiter anhält?

Nein. Moderne Softwareentwicklung ist – für den Außenstehenden wohl völlig unverständlich, weil das alles so leicht aussieht – extrem teuer. RA-MICRO wendet für die Softwareentwicklung jährlich über 20 Millionen Euro auf. Das lässt sich nur über eine große Nutzerzahl refinanzieren. Je kleiner die Nutzerzahl, umso unwirtschaft-

licher. Also je teurer die Entwicklung, umso teurer das Produkt. Damit limitiert sich wiederum die Anwenderzahl. Also ein Markt für kleine Spezialanbieter, die eher individuelle Entwicklungen machen müssen, limitiert so automatisch ihr eigenes Wachstum.

Für den 8. April 2022 war in Berlin die Festveranstaltung „40 Jahre RA-MICRO“ geplant. Aufgrund der offenbaren akuten ukrainischen Flüchtlingsnot hat der RA-MICRO-Unternehmensgründer Dr. Peter Becker entschieden, auf die mit mehreren hundert Gästen geplante Veranstaltung zu verzichten und die eingesparten Kosten in sechsstelliger Höhe zugunsten ukrainischer Flüchtlingskinder zu spenden. Die Veranstaltung fand also nicht statt.



Die Zukunftsstudie für die deutsche Anwaltschaft „Der Rechtsdienstleistungsmarkt 2030“ sagte voraus, dass die Anwaltschaft digitaler, weiblicher und internationaler werde. Jetzt sind wir wesentlich näher an 2030 dran und die Anwaltschaft schrumpft, Legal Tech mit KI-Anwendungen scheinen noch in weiter Ferne. Wo sehen Sie hier RA-MICRO als Unternehmen und seine Lösung aufgestellt? Wo sehen Sie den Rechtsmarkt der Zukunft und spüren Sie Veränderungen aus den Kundennachfragen und deren Bedarf?

Die RA-MICRO Software AG war seit jeher ein Unternehmen mit einem überwiegenden Frauenanteil in der Belegschaft und die 70.000 Arbeitsplätze sind auch seit jeher überwiegend weiblich genutzt. Insofern ist RA-MICRO für diese Zukunft bestens aufgestellt.

Den genannten Entwicklungen hat die RA-MICRO Software AG schon früh dadurch Rechnung getragen, RAin Marie-Ivonne Otisi-Schaarschmidt in den Vorstand zu berufen, die aus dem angelsächsisch geprägten internationalen Umfeld stammt und in ihrer Arbeit besonders auf die Anliegen der weiblichen Nutzerschaft wirkt. Ihre internationale moderne Ausrichtung war beispielsweise der wesentliche Anlass für zukunftsgerichtete Produkte wie vOffice, das sie federführend vorantreibt.

Den Markt der Zukunft sehe ich für das Unternehmen ganz klar in der Cloud. Die heutigen Anforderungen an Betriebssicherheit und Administration wird auf Dauer die Kanzlei ohne Cloud-Lösungen nicht mehr wirtschaftlich und organisatorisch bewältigen können.

Und das führt dann zu einer voll digitalisierten Anwaltskanzlei, die ganz anders aufgestellt ist, um digitale Arbeitsabläufe nach innen und außen zu leben. Die Cloud

¹ Siehe auch das Interview im Berliner Anwaltsblatt 7-8/2021 mit Michael Grupp von BRYTER.



Am Ende eines erfolgreichen Messtages: Dr. Becker mit dem RA-MICRO-CeBIT-Team 2000

wird der entscheidende Treiber sein, um die deutsche Anwaltschaft in die voll-digitale Zukunft zu führen. Und dann wird der Boden vorbereitet sein für den nächsten Innovationsschub – KI und Legal Tech –, der die nächste Anwaltsgeneration beschäftigen wird. Und nach Lage der Dinge wird RA-MICRO hier ebenfalls an der Spitze der Entwicklung gestalten.

Die Konkurrenz bietet Lösungen in der Cloud. Was können wir hier von RA-MICRO erwarten? Mit vOffice haben Sie eine Lösung entwickelt, die den Kolleginnen und Kollegen in der Pandemie die Umstellung auf Home-Office erleichtert hat für die Kanzleiorganisation. Haben Sie hier erreicht, was Sie sich erhofft haben und was ist geplant? Die Anwaltschaft hat ja inzwischen das Problem, Kollaboration-Tools ihrer Mandanten bedienen zu müssen, weil die Sicherheitsvorkehrungen, welche das Mandatsgeheimnis erfordert, scheinbar zu kompliziert sind?

Durch unsere vOffice Organisationslösung konnten wir RA-MICRO in den letzten zwei Jahren zu einem komplett virtuellen, Arbeitsplatz-ungebundenen Unternehmen, dabei wirtschaftlich und produktiv, umgestalten. Dieser Weg steht so allen Anwaltskanzleien gleichermaßen offen.



Dr. Becker führt auf dem Anwendertreffen in Köln 2012 die neuen Entwicklungen in RA-MICRO vor

Im März 2022 ist mit RA-MICRO 365 eine Cloud-Lösung erschienen, die insbesondere mit dem von mir mitentwickelten Webconnector Internet-Browser eine Hochsi-

cherheitszugangslösung bereitstellt. Diese bietet eine Verbindungsqualität, insbesondere auch in der Tastatur, Audio- und Videoleistung, die von keiner uns weltweit bekannten Lösung erreicht wird. Das heißt, auch in der Cloud bietet RA-MICRO ein technologisches Spitzenprodukt zu sehr moderaten Preisen gerade auch im Einstiegsbereich.

Haben Sie es je bedauert, der Mandatsarbeit den Rücken gekehrt zu haben?

Ich war sehr gerne Rechtsanwalt und hatte auch Erfahrungen im Notariat als Abwickler gesammelt. Es war für mich eine sehr schwere Entscheidung, die ich 1987 treffen musste: Anwaltsnotariat oder Software. Die ehrliche Antwort ist: Wenn ich damals schon gewusst hätte, welche extrem harte Arbeit Jahrzehnt für Jahrzehnt die Softwareentwicklung mit vielen Nächten Arbeit bedeutete, dann hätte ich das wohl nicht so entschieden. Aber niemand wusste damals, welchen Komplexitätsgrad die da noch harmlose EDV-Welt ohne Netzwerke und Internet später haben würde. Und das ich mal später 250 Mitarbeiter brauchen würde, um diese Herausforderung zu meistern, das konnte niemand voraussehen.

Themen wie New Work, Nachhaltigkeit, Diversity und War for Talents prägen die moderne Arbeitswelt. Berlin und Ihr Standort im The Cube sind gute Antworten darauf. Wo finden Sie zu all diesen Herausforderungen Inspiration und Rückhalt?

Ich halte es mit Sokrates: „Der Kluge lernt von Allem und Jedem.“ Jeder Tag in dieser faszinierenden internationalen EDV-Welt bringt neue Erkenntnisse und Nahrung für Kreativität. Jeder Tag, an dem ich etwas Neues lernen und erkennen kann, ist ein guter Tag, der immer aufs Neue Kraft gibt. Und das Bestreben, diese neuen faszinierenden Innovationen der Softwareentwicklung den Kolleginnen und Kollegen für deren Nutzen zu erschließen, ist ein sehr starker Antrieb für mich seit jeher. Von größter Bedeutung ist für meine Schaffenskraft das Vertrauen der vielen Anwenderinnen und Anwender, die seit vielen Jahren und Jahrzehnten RA-MICRO engagiert begleiten. Inspiration und Rückhalt finde ich im Besonderen bei meiner anwaltlichen Lebensgefährtin, die an meiner Seite mit mir gemeinsam die Visionen des Unternehmens für die deutsche Anwaltschaft Wirklichkeit werden lässt.

Das Interview führte Dr. Astrid Auer-Reinsdorff, Rechtsanwältin, Fachanwältin für IT-Recht, BAV Vorstandsmitglied, kanzlei-auer.de